№ 50. Donnerstag, den 1. März 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 27. Februar.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf betr. Aufhebung des Identitäts-Nachweises. Die Berathung des Handelsvertrages mit Rußland wird fortgesetzt. Damit verbunden wird die Berathung des Antrages v. Kardorff und Gen. (Reichsp.), betr. eine Zollskala für die Einfuhr von Roggen, Weizen und Mehl gegenüber Staaten mit Disagio. Darnach soll bei mehr als 10 pCt. Disagio ein Zollzuschlag von 1 M. (für Mehl $2\frac{1}{2}$ M.), bei mehr als 20 pCt. Disagio ein Zollzuschlag von 2 M. (für Mehl 5 M.) erhoben werden. Ein Amendement

v. Salisch (kons.) will auch für Hafer Zollzuschläge von 0,50 M. bezw. 1,60 M. erhoben wissen. Ein Amendement

Heyl v. Herresheim (ntl.) will den Zollzuschlag bei mehr als 20 pCt. Disagio auf nur $1\frac{1}{2}$ M. (für Mehl $3\frac{3}{4}$ M.) normirt wissen und den Bundesrath zur Erhebung der Zollzuschläge nur ermächtigen, nicht verpflichten.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) führt zur Begründung seines Antrages aus, daß derselbe die nachtheiligen Folgen der Valutaschwankungen beseitige und gleichzeitig dazu diene, Handelsverträgen, gleichviel mit welchen Staaten, die Annahme mit möglichst großer Majorität zu sichern. Redner erörtert sodann die Exportverhältnisse des russischen Roggens; die Behauptung, daß derselbe bei uns die Preise drücke, sei nicht richtig. Die Industrie knüpfe zu weitgehende Hoffnungen an das Zustandekommen des Vertrages; sie dürfe die Schwierigkeiten des Exports nach Rußland nicht unterschätzen. Herrn Rickert erwidert Redner, daß, wenn Fürst Bismarck den Vertrag eingebracht hätte, auch das Vertrauen zu ihm vorhanden gewesen wäre, daß er der Landwirthschaft genügende Kompensationen bieten würde. Die jetzige Regierung aber habe noch kein Wohlwollen für die Landwirthschaft gezeigt, deshalb habe man das Vertrauen nicht zu ihr. Eine Kompensation würde in einer Währungsänderung zu erblicken sein. Die Annahme des Vertrages ziehe eine schwere Verantwortung nach sich. deshalb ersucht Redner um Ablehnung desselben.

Reichskanzler Graf Caprivi: Dieser Vertrag soll eine Brücke bilden für einen friedlichen Verkehr zwischen uns und Rußland. Die von der Presse verbreiteten Nachrichten über angebliche Streitigkeiten zwischen den Urhebern des Vertrages und innerhalb des preußischen Staatsministeriums sind durchaus unwahr. Das Letztere stimmt ebenso einmüthig für den Vertrag wie der Bundesrath. Der Dreibund dient der Erhaltung des Friedens und dieser Vertrag kann Letzteren nur befestigen. Er ist lediglich die Konsequenz früherer Verträge und da er die Landwirthschaft nicht schädigt, haben wir um so weniger Grund, ihn nicht zu schließen. Wir spielen bei den Handelsverträgen eine führende Rolle, wodurch das Ansehen Deutschlands nur gehoben werden kann. Die Fortsetzung des Zollkrieges bei Ablehnung des Vertrages ist unausbleiblich. Ueber den Vertrag selbst brauche ich nicht zu sprechen, denn was darüber zu sagen ist, ist schon gesagt. Wir zahlen für diesen Vertrag keinen anderen Preis, als den, daß wir neben anderem Roggen auch den russischen zulassen. Die Gegner des Vertrages quälen sich ab mit fruchtlosen Kämpfen gegen wirthschaftliche Naturgesetze. Von dem Bund der Lanwirthe glaube ich annehmen zu können, daß derselbe der Landwirthschaft gar nichts einbringt; seine Wirkung ist vielmehr eine zersetzende, denn er hat es vermocht, Industrie und Landwirthschaft, die erst zusammengegangen sind, auseinander zu bringen, er hat Osten und Westen getrennt und jetzt will er sogar Klein- und Großgrundbesitz trennen. (Lebhafte Zustimmung.) Fürst Bismarck hat im Jahre 1873 erklärt, daß die 51jährigen Verhandlungen mit Rußland nicht ganz vergeblich gewesen sind. Er versprach, diese Verhandlungen, wenn er es selbst nicht könne, durch seinen Amtsnachfolger fortsetzen zu lassen. Der Nachfolger des Fürsten Bismarck ist Willens, dies Versprechen einzulösen! (Lebhafter Beifall.) Nach der Rede des Reichskanzlers herrscht im Hause große Unruhe.

Abg. Koenig (Antis.) konstatirt, daß 99 % aller Landwirthe dem „Bunde" angehörten. In der gegenwärtigen Zeit modernen Raubritterthums beteten die Bauern nicht: „Vor Köckeritz und Lüderitz, vor Krachten und vor Itzenplitz behüt' uns lieber Herre Gott," sondern: „Vor Levy, Cohn, Manasse und andern dieser Rasse behüt' uns lieber Herre Gott!" (Lärm und große Heiterkeit links, Beifall rechts.) Ich bedaure lebhaft den Gegensatz zwischen Industrie und Landwirthschaft, aber ich glaube, die Industrie kann nur blühen, wenn die Landwirthschaft kaufkräftig bleibt. Man kann diesen Vertrag nur vom wirthschaftlichen Standpunkte aus betrachten, aber um ihn annehmbar zu machen, müssen uns doch andere Vortheile geboten werden. Daß ihm die Sozialdemokraten zustimmen, kann nicht verwundern, denn deren Weizen blüht ja, wenn die Landwirthschaft zu Grunde geht. So groß der Schaden ist, den der Vertrag der Landwirthschaft bereitet, so gering ist dessen Nutzen für die Industrie. Weil der Vertrag eine wirthschaftliche Stärkung Rußlands bedeutet, lehnen ihn gerade die ab, die für die Militärvorlage aus Patriotismus gestimmt haben. (Abg. Singer: Mehr aus Dummheit! Große Unruhe rechts.) Wenn Herr Singer auch geistige Ueberlegenheit besitzt, kommt es mir auf ihn und seine Genossen gar nicht an. Der Vertrag fördert den Partikularismus und wird uns zweifellos ein zweites Olmütz bringen. Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre (Große Heiterkeit links.) — Es folgt hierauf eine Erörterung über den von dem Abg. Singer gebrauchten Ausdruck „Mehr aus Dummheit", welche nach einer Aeußerung des Abg. Singer, daß er diesen Zwischenruf auf die Antisemiten beziehe, sich zu längerer Diskussion erweitert und zu heftigen Erwiderungen Anlaß giebt.

Abg. v. Bennigsen (ntl.): Der Antrag Kardorff würde die Landwirthschaft nur schädigen. Die Industrie sei überzeugt, daß ihr der Vertrag große Vortheile bringe. Angesichts des gegenwärtigen wirthschaftlichen Druckes müsse der Vertrag für Handel und Schifffahrt eine ungeheure Bedeutung gewinnen und die verderblichen Wirkungen des Zollkrieges aufheben. Dabei sei der Vertrag nicht als letztes Glied in der Entwickelung anzusehen. Rußland werde weitere Schritte des Entgegenkommens thun, es werde seinen Nachbarn ungeahnte Vortheile für die Zukunft bringen. Die Kompensationen, welche man für die Landwirthschaft verlangt, würden überall verschieden beurtheilt, das zeige die Frage des Identitäts-Nachweises. Ich hoffe, daß hier die Majorität der Aufhebung desselben zustimmen wird. Aber nur unter einer Voraussetzung, wenn nämlich die preußische Regierung die Staffeltarife aufhebt. Der Handelsvertrag ist bei Nichtaufhebung der Staffeltarife gefährdet. Ein Krieg mit Rußland würde für beide Theile von den traurigsten Folgen sein; wenn wir aber mit Rußland nähere Handels- und Verkehrsverhältnisse herstellen, werden sich auf beiden Seiten die Güter mehren, die in einem Kriege auf's Spiel gesetzt würden. Ich gebe zu, daß in den Kreisen der Landwirthschaft große Unruhe herrscht, und bedauerlich finde ich es, daß sich die Landwirthschaft so spät organisirt hat. Sie befindet sich in einer Nothlage und es ist frivol, dies zu bestreiten. Die Regierung hat aber ein Verständniß für diese Nothlage, umso weniger gerechtfertigt ist es, den Staatsleitern vorzuwerfen, daß sie kein Verständniß dafür hätte. Redner wendet sich dann gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Rickert über die Junker. Wir haben es heute nicht mehr nöthig, alle die früheren Vorwürfe gegen diese Klasse wieder hervorzuholen. — Wenn der Vertrag abgelehnt werden sollte, wird die Auflösung des Reichstages eintreten. Die Regierung müßte dann Alles daran setzen, um eine Mehrheit für den Vertrag zu gewinnen, eine Mehrheit mit Sozialdemokraten und Fortschrittlern. Was sollte die Regierung aber dann mit einem solchen Reichstag? Wie stände es dann mit den Bewilligungen für Militär und Marine? Und ein Reichstag mit solcher Mehrheit, würde der zu einem positiven Steuerprojekt kommen? (Stürmische Heiterkeit.) Um diese Folgen nicht eintreten zu lassen, ist es nothwendig, daß Sie den Vertrag annehmen! (Beifall.)

Abg. Lutz (kons.): Wenn sich die Landwirthschaft auf die Regierung verläßt, ist sie verlassen genug. Der Bund der Landwirthe trennt nicht, sondern vereint. Der Staat hat die Pflicht, die einheimische Produktion, auch die landwirthschaftliche, zu schützen. Ich kann aus den Artikeln des Vertrages keine Gründe für dessen Annehmbarkeit ersehen. Nur die von der Regierung abhängige Industrie kann sich für den Vertrag begeistern. In der deutschen Landwirthschaft wird man die Verdienste des Fürsten Bismarck immer und auch dann noch zu würdigen wissen, wenn sich das deutsche Volk seiner Gegner längst schämen wird. Wollen Sie der Landwirthschaft einen Dienst erweisen, so lehnen Sie den Vertrag ab! (Beifall rechts.)

Reichskanzler Graf Caprivi ergreift noch zu einer kurzen Aeußerung über die Einbringung des Vertrages das Wort, worauf sich das Haus vertagt.

Morgen (Mittwoch) 1 Uhr: Fortsetzung der Berathung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 27. Februar.

Die zweite Etatsberathung wird mit dem Extraordinarium des Etats der indirekten Steuern fortgesetzt.

Zur Position „Rate von 180000 Mark zum Neubau eines Dienstgebäudes für das Hauptsteueramt für inländische Gegenstände in Berlin" beantragt

Abg. Buch (kons.) Streichung des Etatsansatzes, da das dringende Bedürfniß mangele. Der neue Museumbau, der durch diesen beantragten Neubau zugleich gefordert werde, habe ebenfalls keine Eile. Er lehne den Bau ab, im Hinblick auf die Vorgänge im Reichstage, wo man die Möglichkeit verweigere, eine leistungsfähige Landwirthschaft zu erhalten. (Beifall rechts.)

Abg. Hobrecht (ntl.) tritt für die Position ein, besonders in Rücksicht auf den Museumsbau, der bringend nothwendig sei.

Nachdem noch der Abg. Im Walle (Ztr.) für, die Abgg. Brütt (freikons.), Pleß (Ztr.), Hauptmann (Ztr.) sich gegen die Bewilligung erklärt haben, wird die Position abgelehnt. Damit ist der Etat der indirekten Steuern erledigt.

Beim Etat der Bauverwaltung werden von den Abgeordneten eine Reihe lokaler Wünsche vorgebracht.

Auf den Wunsch des Abg. Nadbyl (Ztr.), die Baumeister mit den Assessoren gleich zu stellen, erwiderte

Minister Thielen, daß das Bauwesen einer anderweitigen, gesetzlichen Regelung entgegengehe.

Das Ordinarium wird bewilligt, ebenso nach längerer Debatte das Extraordinarium.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Kultusetat.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar.

— Der Kaiser und die Kaiserin wohnten Montag Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Dienstag Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinets und empfing später den österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten Frhrn. v. Steininger.

— In der Angelegenheit der braunschweigischen Thronfolge wird jetzt aus den vielerörterten Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland bekannt, der deutsche

Feuilleton.

Der Australier.

Roman von **Adolf Reichner**.

21.) (Fortsetzung.)

Edmund erkannte, daß sein Vater offenbar nicht wußte, was in dem durch seine Hand gegangenen Briefe enthalten war; es war klar, daß er in dem übergebenen Billet eine zärtliche Angelegenheit des Sohnes sah. Auch der Humor des Obersten bürgte dafür, daß er sich in Unkenntniß über die Ungelegenheiten befand, in denen der Sohn steckte. — Es war sonach kein Zweifel übrig, daß der Marchese den Empfang einer Summe quittirte, die er entweder gar nicht oder von einem Dritten erhalten hatte. Und da Edmund sich durchaus Niemand denken konnte, der für ihn heimlich eine so bedeutende Summe bezahle, so blieb ihm nur die eine Annahme, daß der Marchese durch Uebersendung der Quittung, wie deren bei Spielschulden ohnedem gar nicht gebräuchlich, seinem säumigen Schuldner habe zu verstehen geben wollen, es sei an der Zeit, seine Ehrenschuld zu bezahlen. Diese Schlußfolgerung machte auf den Leutnant einen höchst niederschlagenden Eindruck; er kam sich nunmehr vor, wie wenn er auf einem Pulverfasse festgebunden wäre und der Marchese einen daran befindlichen Zündschwamm in Brand gesteckt habe.

Die Gäste des Obersten fanden sich spärlicher ein, als der Festgeber sogar nach den zahlzeichen Refüs, die ihm schon zu Theil geworden waren, erwartet hatte. Nur einzelne wenige fast durchweg alte Herren vom Pensionsstande hatten sich eingefunden; es waren Gäste, die weder gar nicht zur Soiree des Prinzen geladen waren oder deren Wegbleiben davon ihnen keine üble Auslegung zuzog, da man sie ohnedies dort nicht erwartet hatte, wie z. B. den tauben Oberforstdirektor oder den halb gelähmten Generalauditeur, der sich nur im Rollstuhle bewegen konnte.

So lächerlich im Grunde genommen die Sitte der sogenannten „Zweckessen" ist, so bieten sie doch die hochanzuschlagende Annehmlichkeit, daß eine gemeinsame — wenn auch vielleicht nur vorgeschobene — bestimmte Idee die Gäste verbindet und aus diesem Grundgedanken heraus sich dann eine allgemeine Unterhaltung zu entwickeln vermag. Zweckessende Philologen werden vielleicht von ihrem Berufe während des Speisens weniger reden, als bei der nächstbesten zufälligen Begegnung; aber wenn sie am Schlusse auch in „ungeheurer Heiterkeit" einen „Salamander reiben" sollten, so hat doch den Eingang zur übereinstimmenden Heiterkeit der Standes- und Versammlungszweck geliefert, und wär's auch nur ein in einem Toaste mitunterlaufenes irriges Zitat aus einem alten halbvergessenen Klassiker gewesen. — Die Gesellschaft beim Oberst von Rittenbach entbehrte eines gemeinsamen Zweckes, denn daß nur die Opposition gegen den Prinzen sie ins Leben gerufen, konnte doch nicht zugestanden werden, und war in Folge dessen von einer im Anfange tödtlichen Langeweile. Diese Wahrnehmung, der er sich selber nicht verschließen konnte, lag beklemmend auf dem Obersten, und da ihm kein anderes Mittel zu Gebote stand, die Gesellschaft aufzuheitern, wozu er sich doch als Wirth verpflichtet fühlte, so veranlaßte er seine Gäste zu reichlichem Weingenusse.

Mit dem Trinken alter Herren ist es nun eine eigene Sache. Sie vermögen meistens recht Respektables zu leisten. Sie fangen langsam und zimperlich an, so daß man Mädchen vor sich zu haben glaubt, namentlich nachdem sie sehr häufig schon nach wenigen Gläsern in eine animirtere Stimmung gerathen. Auf dieser erhalten sie sich aber mit einer erhabenen Konsequenz. Da ihre Jahre ihnen das Blut nicht mehr in Feuerströmen durch die Adern treiben, so trinken diese Zecher meist die jungen lebhaften Mitzecher zu Boden und finden ihr Vergnügen daran, zu beweisen, daß „die Jugend von heute nichts mehr vertragen kann". Sie gießen nicht wie Hamlet's Stiefvater „Ströme Rheinweins" in die Kehle, sondern gemächlich Glas um Glas, den Wein auf der Zunge zerdrückend und auf diese Weise mit bienenhaftem Fleiße einen Keller leerend. — Man bekommt Abscheu vor einem jungen Säufer; aber ein alter Herr ist als guter Trinker eine angenehme Erscheinung, vorausgesetzt, daß er sich nicht in eine unglückliche Stimmung hineintrinke. Es giebt nämlich Trinker, die, je mehr sie geschluckt haben, um so trauriger werden, bis sie zuletzt in Weinen und Schluchzen ausbrechen und häufig sich selber eine Strafpredigt halten, deren Wirkung leider mit dem Weindunste verfliegt. Andere trinken sich eine unbändige Heiterkeit an, lachen über Alles, schließlich auch über nichts, während viele Andere streitsüchtig werden, oder in fremden Sprachen reden, wohl auch alle Welt, bis herab zum Diener, umarmen und noch viele andere Variationen. Aber immer wahr bleibt der Satz: in vino veritas, und so wie der Mensch im Zustande weiniger Ekstase sich giebt, verräth er ein Stück seines inneren Ich. — Kein Mensch weiß das besser und handelt mehr in diesem Sinne, als das vorsichtige Volk der Juden, das die Trunkenheit nicht kennt.

Als die alten Herren erst einmal „warm" beim Weine geworden waren, kamen sie natürlich bald auf das nie versiegende Thema ihrer Jugendzeit, und wie eben dazumal Alles anders, natürlich besser, gewesen. Dies bezog sich auch auf die genossenen Freuden und auf die gehabten Abenteuer, und je mehr deren, mitunter in etwas phantasiereichem Aufputze, erzählt wurden, um so glänzender leuchteten die Augen der alten Herren und um so mitleidiger erklang ihr stereotypes Schlußwort nach jeder Geschichte:

„So 'was giebt's heut zu Tage gar nicht mehr; unser Nachwuchs taugt nichts mehr, — sind Stubenhocker" u. s. w. u. s. w.

Jeder Einzelne war, wenn man die Herren jetzt reden hörte, zu seiner Zeit ein „verfluchter Kerl" gewesen, und kaum hatte Einer die Lippen geschlossen, so erklang schon von einer anderen Seite das übliche: „Weißt Du noch? damals als wir . . .", womit derartige Mittheilungen eingeleitet zu werden pflegen.

Unter lautem Gelächter, in das sogar der schwerhörige Oberforstdirektor mit einstimmte, trotzdem er von allem Erzählten nichts verstand, — er trank dagegen für Mehrere — hatte eben ein alter pensionirter Major zum Besten gegeben, wie er als blutjunger Fähnrich bei den Jägern in Frankreich einmal ein Billard „requirirt", um mit dessen grünem Tuche sich ein Paar Unaussprechliche selber zu schneidern, als der halblahme Generalauditeur, welcher der Schweigsamste in der Gesellschaft geblieben war, sich an den Hausherrn wendete mit der Frage:

„Jeder erzählt von seinen Abenteuern; nur Sie, lieber Oberst, schweigen still, und doch erinnere ich mich, daß der ehemalige Leutnant von Rittenbach von den Ehemännern gerade so gefürchtet und gehaßt war, wie er von den Weibern verwöhnt und gehätschelt wurde. Haben

Botschafter Prinz Reuß sei kürzlich beauftragt gewesen, des deutschen Kaisers Vorschläge dem Sohne des Königs Georg noch einmal zu unterbreiten. Allein der Herzog von Cumberland habe die entschiedene Erklärung abgegeben, er habe dem hannoverschen Throne zu nahe gestanden, um es mit seiner Würde vereinbaren zu können, jemals auf denselben Verzicht zu leisten. Auch sei der Welfenthron in seinem, sowie im englischen Königshause ein Gegenstand der Verehrung; er habe jedoch nichts dagegen, wenn sein Sohn, der nie Kronprinz von Hannover war, dereinst bei Erreichung seiner Volljährigkeit auf den Thron von Hannover verzichte.

— Die „N. A. Z.“ dementirt die Nachricht, daß Finanzminister Dr. Miquel auf dem Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages sich gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag ausgesprochen habe. Das „Volk“ behauptet indessen, in der Lage zu sein, den Wortlaut der Rede authentisch wiedergeben zu können. Danach hat Herr Dr. Miquel gesagt, daß „die Konservativen die größten Esel sein müßten, wenn sie den deutsch-russischen Handelsvertrag annehmen würden.“

— Immer noch zirkuliren unter den Mitgliedern des Reichstages Listen über die voraussichtliche Abstimmung der einzelnen Abgeordneten in der Frage des russischen Handelsvertrages. In den Ziffern weichen diese Listen von einander ab, aber darin stimmen sie alle überein, daß auf eine Mehrheit für den Vertrag mit hoher Wahrscheinlichkeit zu rechnen ist. Das Zentrum hielt eine Fraktionssitzung ab, welche der Berathung des Vertrages galt. Man glaubt, daß etwa die Hälfte des Zentrums für den Vertrag eintreten wird. Trifft dies zu, so ist die Mehrheit für den Vertrag eine einigermaßen reichliche. Aber auch wenn etwas weniger als die Hälfte zur Regierung hält, so läßt sich immer noch ein Plus der Stimmen für den Vertrag herausrechnen. Die erste Lesung wird vor Donnerstag nicht abgeschlossen werden.

— In der nationalliberalen Fraktion belief sich die Zahl der Gegner des russischen Handelsvertrages anfänglich auf dreißig, jetzt schwankt sie zwischen sechszehn und elf, und eine weitere Verminderung steht bevor.

— Die Verweisung des Handelsvertrages an eine Kommission steht nach dem „B. T.“ nunmehr fest; eine große Mehrheit des Reichstages dürfte sich dafür entscheiden, woraus aber selbstverständlich keinerlei Präjudiz für das Schicksal des Vertrages selbst zu folgern ist. Die Kommission wird im Wesentlichen aus denselben Mitgliedern bestehen, die schon die kleinen Handelsverträge vorberathen haben. Die Nachricht einiger Blätter, daß sämmtliche süddeutschen Zentrumsmitglieder gegen die Vorlage stimmen werden, wird nur für die Bayern als zutreffend bezeichnet, nicht für die Württemberger und Badenser.

— Das Stöcker'sche „Volk“ berichtet, daß mehrere konservative Reichstagsabgeordnete ihr Abschiedsgesuch als Reserve- und Landwehr-Offiziere eingereicht hätten, in Folge einer beim Mahle des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg gethanen Aeußerung des Kaisers. Sie haben es damit begründet, daß sie nach jener Aeußerung des Kaisers ihre parlamentarischen Pflichten mit ihrem Verhältniß zur Armee nicht mehr in Einklang zu bringen vermöchten. — Diese Nachricht verdient Beachtung, ganz gleichgiltig, ob sie zutrifft oder nicht. Wer ein Reichstagsmandat annimmt, hat sich bei Ausübung desselben durch keinerlei Rücksichten beeinflussen zu lassen, die außerhalb der parlamentarischen Sphäre liegen. Findet ein Inhaber des Mandats dennoch, daß ihn an dieser unbeeinflußten Ausübung des Mandats sein Reserveoffizierspatent hindert, so hat er allerdings entweder seinem Offizierspatent zuliebe das Reichstagsmandat niederzulegen, oder dem Reichstagsmandat zuliebe seine Stellung als Offizier aufzugeben.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat die Berathung des Militäretats beendigt. Es sind dabei ziemlich erhebliche Abstriche gemacht worden und zwar merkwürdiger Weise unter Führung der Konservativen, die ihre üble politische Laune auch bei dieser Gelegenheit kundgaben. Jetzt kommt der Marineetat an die Reihe, bei dem ohne Zweifel ebenfalls wesentliche Abstriche erfolgen werden. Durch diese Kürzungen in den Ausgaben und einige höhere Sätze in den Einnahmen wird der Reichshaushalt ein etwas günstigeres Aussehen gewinnen und die Summe der für die allernächsten Zwecke erforderlichen neuen Einnahmen etwas gemindert werden.

— Der „Voss. Ztg.“ zufolge ging betreffs des in Lehrerkreisen bestehenden Wunsches, daß den Elementarlehrern die einjährig-freiwillige Militär-Dienstzeit gestattet würde, den Petenten eine Zustimmung des Unterrichtsministeriums zu. Es stehen demnächst diesbezügliche Kommissionsberathungen seitens des Ministeriums bevor.

— In der Währungskommission sind die Fragen, auf welche sich die Erörterungen erstrecken sollen, im wesentlichen folgende: I. Läßt sich annehmen, daß die Goldproduktion zur Deckung des monetären Goldbedarfs jetzt und in Zukunft ausreicht? II. Ist in den Goldwährungsländern thatsächlich eine auf Knappwerden des Goldes zurückzuführende, in einer allgemeinen Depression der Preise sich äußernde Goldvertheuerung eingetreten? III. Welche Folgen hat das Sinken beziehungsweise Schwanken des Silberwerthes für die monetären Zustände und die wirthschaftlichen Verhältnisse bisher gehabt? und welche weiteren Folgen sind zu erwarten? IV. Auf welchem Wege könnten die, aus der gegenwärtigen Lage der Währungsverhältnisse für Deutschland sich ergebenden Uebelstände beziehungsweise Gefahren beseitigt oder doch gemildert werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der fortgesetzten Berathung der Eherechts-Vorlage im ungarischen Abgeordnetenhause entwickelte der Ministerpräsident die Genesis der kirchenpolitischen Situation und hob hervor, das Uebel sei nicht durch den Februarerlaß entstanden, sondern dadurch, daß das Verhältniß zwischen Staat und Kirche nie geregelt worden sei. Die Regierung habe sich auf den Standpunkt der Zweitheilung der Wirkungskreise des Staates und der Kirche gestellt, da die kompetentesten Faktoren der katholischen Kirche erklärt hätten, sie würden, wenn die Zivilehe schon nothwendig sei, es lieber sehen, daß neben den Staatsmatrikeln eine obligatorische Form gewählt würde. Die von der Regierung verlangte Reform besitze die Garantie der Durchführbarkeit. Die Regierung bereite die Autonomie der Katholiken vor und halte im Prinzip an der Nothwendigkeit der staatlichen Unterstützung der ärmeren, namentlich protestantischen Kirche fest.

Italien.

In der Deputirtenkammer fördert die Debatte über die innere Politik wenig Neues zu Tage. Die Finanzfrage wird vorläufig noch nicht berührt, da die Finanzpläne Sonninos vorerst ein genaues Studium erfordern, und so beschränkt sich die ganze Diskussion auf Erörterungen über die Aufstandsvorgänge, wobei die Radikalen der Regierung zu scharfes Vorgehen vorwerfen, während diese erklärt, die denkbar größte Langmuth geübt zu haben. Inzwischen ist es in der Provinz Barri neuerdings zu einer Ausschreitung gekommen, die jedoch von keiner Bedeutung ist. In Acquaviva della Fonte mußte ein Munizipalgardist, welcher bei einem Raufhandel Ruhe stiften wollte, in ein Lesekabinet flüchten und durch Gendarmen in die Kaserne begleitet werden. Mehrere Hundert Landleute überfielen das Lesekabinet, in dem sie den Munizipalgardisten noch vermutheten, und verübten in demselben, sowie im Bureau der Munizipalpolizei Zerstörungen und zerschlugen viele Laternen und Fensterscheiben. Gegenwärtig ist die Ruhe wieder hergestellt. Neun Verhaftungen wurden vorgenommen.

Belgien.

Die Regierung beschloß, die Anwesenheit Elisee Reclus', welcher am 2. März außerhalb der Universität seinen geographischen Lehrkursus in Brüssel eröffnet, so lange zu ignorieren, als Reclus sich auf rein wissenschaftliche Vorträge beschränkt. Bei der geringsten Wahrnehmung anarchistischer Propaganda, die sich an den Aufenthalt Reclus' in Brüssel knüpfen könnte, wird jedoch seine Ausweisung erfolgen. Im Justizministerium liegt der Ausweisbefehl schon für alle Fälle bereit.

Im ersten Tunnel an der preußischen Grenze auf der Eisenbahnlinie Welkenraedt-Dolhain wurden fünf mit Explosivstoffen gefüllte Bomben gefunden.

Frankreich.

Die Anarchistenverhaftungen in Paris nehmen einen recht erheblichen Umfang an. Am Montag Vormittag allein wurden neun Verhaftungen vorgenommen, denen am Abend noch weitere folgten.

Rußland.

Demnächst erscheint ein kaiserlicher Ukas, durch den die Uebernahme der großen russischen Eisenbahngesellschaft durch die Krone bei sofortiger Abrechnung mittels Austausches der Aktien und Prioritäten der Gesellschaft gegen 4prozentige Obligationen genehmigt und zu diesem Zwecke die Ausgabe 4prozentiger Obligationen im Betrage von 113 600 000 Rubel Gold unter dem Titel: „Russische 4prozentige Goldanleihe 6. Emission von 1894“ anbefohlen wird.

Serbien.

Eine ganze Serie radikaler Koryphäen ist mit hohen russischen Orden bedacht, darunter der frühere Minister des Aeußeren, Andra Nikolitsch, mit dem Großkreuze des Annen-Ordens. — Sämmtliche Meldungen vom Empfange der radikalen Führer am Hofe sind total erfunden, Niemand von den Radikalen ist bei Hofe empfangen oder dorthin berufen worden.

In Militärkreisen verlautet, der König beabsichtige Milan zum Generalinspektor der Armee zu ernennen. — Für die auswärtige Presse ist die Zensur wieder eingeführt.

Amerika.

Der Gesandte Nicaraguas in Washington hat eine Depesche aus Tegucigalpa erhalten, die besagt, daß die Stadt sich in den Händen der Aufständischen und ihrer Bundesgenossen von Nicaragua befinde. Der Berichterstatter der New-Yorker „World“ in Managua bestätigt diese Nachricht und fügt hinzu: Der Präsident Vasquez habe einen heldenmüthigen Widerstand geleistet. Zur Zeit befinde er sich auf der Flucht. Es heiße, daß er verwundet sei. Nur wenige hundert Anhänger begleiteten ihn.

Unter den Anhängern der provisorischen Regierung von Hawaii sich Streitigkeiten darüber ausgebrochen, wer einen vorwiegenden Einfluß ausüben soll. Die amerikanische Liga hat eine Massenversammlung abgehalten und es wurde beschlossen, gegen die „Oligarchie“ der provisorischen Regierung aufzutreten. Auch die Chinesen haben eine Volksversammlung abgehalten und gegen die chinesenfeindlichen Gesetze protestirt.

Nach Meldungen des „New-York Herald“ aus Montevideo ist der Dampfer der brasilianischen Aufständischen „Jupiter“ durch die Batterien des Regierungskreuzers „Nictheroy“ in Grund gebohrt worden. Die gesammte Mannschaft soll ums Leben gekommen sein.

17. Westpreußischer Provinzial-Landtag.

Erster Sitzungstag vom 27. Februar.

Herr Oberpräsident v. Goßler, in dessen Begleitung sich die Herren Regierungsräthe Dr. Kühne und Delbrück befanden, eröffnete den Landtag im Landeshause zu Danzig Mittags 12 Uhr mit einer Ansprache, in der er nach einer Begrüßung etwa Folgendes ausführte:

„Die Beschlüsse des 16. Provinziallandtages haben die staatliche Genehmigung gefunden. Nur hinsichtlich des Erlasses einer neuen Wege-Ordnung ist seinem Votum eine weitere Folge noch nicht gegeben. Bei dem Widerspruche, welchen die Vertretungen der in ähnlicher Lage befindlichen Provinzen gegen den Entwurf erhoben haben, erschien es für die schließliche Durchführung dieser Reform in der Beschränkung auf Westpreußen zweckmäßiger, die Wege-Ordnung zur Zeit nicht als Gesetzentwurf dem Landtage der Monarchie vorzulegen.

Die zu Gunsten der Landwirthschaft gefaßten Beschlüsse des 16. Landtags sind lebhaft begrüßt worden. Die Bewilligungen haben das Vorwärtsstreben auf wichtigen Gebieten der Landeskultur gefördert und dazu beigetragen, den Pessimismus zurückzudrängen. Alle Vorschläge des Provinzialausschusses seien wohlwollender Prüfung empfohlen.

Die Anwendung des Kleinbahngesetzes hat in dem abgelaufenen Jahre in unserer Provinz erkennbare Fortschritte nicht gemacht. Es hat den Anschein, daß nur an der Hand praktischer Erfahrung die Voraussetzungen gefunden werden können, unter denen das mit soviel Erwartungen begrüßte Gesetz bei uns Leben und Gestalt gewinnt.

In dem Mittelpunkte des Interesses steht die Vorlage über die Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen Mark für Zwecke der Provinzialhilfskasse. Soweit es sich um die Beschaffung von Geldern zur Befriedigung des berechtigten Kreditbedürfnisses der Kreise und der Gemeinden und zur Erfüllung der auferlegten Verpflichtungen handelt, wird die Nothwendigkeit der Anleihe schwerlich in Frage gestellt werden.

Mit einem Aufwande von ungefähr 11 Millionen Mark aus Provinzialfonds ist Westpreußen in den Besitz eines ausgedehnten Netzes von Kunststraßen gelangt. Die zur Verfügung gestellten Mittel sind erschöpft. In der Hand des Landtages liegt die Entscheidung, ob das Werk eine weitere Ausgestaltung erhalten soll. Die verzögerte Entwickelung einzelner Landestheile und neue Verkehrsbedürfnisse drängen zur Fortsetzung des Chausseebaues. Die Bewilligung von $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark für Neubauprämien wird sicherlich mit Freuden aufgenommen werden.

Möge der Landtag bei allen Vorlagen die richtige Grenzlinie zwischen zurückhaltender Sparsamkeit und wirthschaftlicher Kapitalsanlage finden, möge durch ihre Beschlüsse das Wohl unserer Provinz Festigung und Förderung erfahren.“

Das Alterspräsidium übernahm Geh. Regierungs-Rath Engler-Berent mit einem Hoch auf den Kaiser. Zum Vorsitzenden des Provinzial-Landtages wurde dann Herr v. Graß-Klanin, zu dessen Stellvertreter Geh. Regierungs-Rath v. Gramatzki wiedergewählt.

Es folgten die Kommissions-Wahlen, und zwar wurden gewählt die Redaktions-Kommission, Geschäftsordnungs-Kommission, die Kommission zur Berathung der weiteren Ausführung des Kleinbahngesetzes und die Kommission zur Berathung der Vorlage betreffend den Bau der Irrenanstalt Conradstein. Ueber die Wahl einer Kommission, welche den Etat so vorzuberathen haben soll, daß statt der bisherigen zweimaligen nur eine einmalige Lesung im Plenum genügen würde, entspann sich eine längere Diskussion, in der sich mehrere Redner theils gegen die Kommission überhaupt, theils aber dagegen aussprachen, daß die Kommission auf die ganze Dauer der Legislaturperiode gewählt werden sollte. Ein Antrag des Abg. v. Gramatzki, welcher die Wahl einer ständigen Kommission verlangte, gelangte schließlich zur Annahme. Schließlich wurde die Petitionskommission gewählt.

Die nächste Sitzung findet Mittwoch 11 Uhr statt.

Am Nachmittag 5 Uhr fand zu Ehren des Provinzial-Landtages ein Festmahl bei Herrn Oberpräsidenten v. Goßler statt.

Provinzielles.

Kulm, 26. Februar. Die Nachricht, daß das Gut Kielp von der Ansiedelungs-Kommission angekauft sei, hat sich als falsch erwiesen. Es waren allerdings Unterhandlungen mit der Frau Gutsbesitzer K. angeknüpft worden, diese führten aber zu keinem Ergebniß. — Von dem Ansiedelungsgut Wilhelmsau Adl. Kiewo ist schon über die Hälfte besiedelt. Das im Vorjahre angekaufte Gut Adl. Dorposch wird dagegen noch auf Rechnung der Ansiedelungskommission verwaltet.

Marienburg, 26. Februar. Die Kgl. Regierung hat die Wahl des Hauptlehrers Friebe aus Wormditt für die neu eingerichtete Stelle eines Rektors der hiesigen beiden katholischen Volksschulen nicht bestätigt. Wie wir hören, hat in seinem jetzigen Wirkungskreis Herr Friebe in dem katholischen Vereinsleben eine hervorragende Rolle gespielt. Man meint, daß hierin der Grund der Nichtbestätigung zu suchen sei, was aber doch wohl zu bezweifeln ist.

Elbing, 26. Februar. Vor Jahr und Tag wurde die hiesige „Schwarze Adlerapotheke“ für 300 000 M. verkauft und dem neuen Käufer eine Einnahme von 37 000 Mk. garantirt. Da sich eine geringere Einnahme herausstellte, so klagte der jetzige Eigenthümer auf Zurückzahlung von 53 000 Mk. Das Landgericht hat am Sonnabend zu seinen Gunsten entschieden und ihm 49 600 Mk, sowie die dafür bis dahin gezahlten Zinsen zugesprochen. Auch die gewiß nicht unbedeutenden Kosten sind dem Verklagten zur Last gelegt worden.

Neumark, 26. Februar. Der westpreußische Fischereiverein beabsichtigt unter Staatsbeihilfe mit einem Kostenaufwande von 1500 Mark in Gut Grodziczno eine Fischbrutanstalt zu errichten. Zur Unterhaltung derselben sind im nächstjährigen Kreishaushaltsetat 100 Mk. gefordert, die auf die Dauer des Bestehens der Anstalt alljährlich gezahlt werden sollen.

Mohrungen, 26. Februar. Eine recht empfindliche Strafe für ihren losen Mund traf die Hausbesitzerfrau Julianne Mayer von hier. Dieselbe hatte dem Lokomotivführer Fiscal zweimal auf dem Bahnsteig bezw. im Bahnhofskorridor in Mohrungen den Vorwurf gemacht, er habe fiskalische Kohlen sich angeeignet. Das Schöffengericht verurtheilte für diese Verleumdung die Mayer zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten und die Braunsberger Strafkammer bestätigte diese Strafe.

Königsberg, 26. Februar. Eine interessante militärische Uebung nahm heute Nacht um $3\frac{1}{2}$ Uhr ihren Anfang. Plötzlich wurde es in der Nähe der neuen Kürassierkaserne lebendig, Kürassiere bestiegen ihre Rosse, und dann ging es flugs zum entgegengesetzten Thore der Stadt hinaus. Wie man vernimmt, war es ein Massendistanzritt, welcher hier ins Werk gesetzt wurde. Zur Ausführung der Idee war eine kombinirte Eskadron gebildet worden, welche unter Führung des Herrn Rittmeister v. Pelet-Narbonne in Kriegsstärke und mit kriegsmarschmäßigem Gepäck unsere Stadt verließ. Dem Vernehmen nach ist das Ziel des Distanzrittes die Stadt Lyck.

Pillkallen, 25. Februar. Eine postalische Seltenheit besteht im hiesigen Kreise, indem seit dem 1. Oktober v. J. ein einziges Gehöft, die neue Försterei Laukehlischken, einen Postboten für sich allein gestellt erhält. Das alte Forsthaus wurde von dem ständigen Landbriefträger von Lasdehnen aus begangen. Da jedoch das neue, am gedachten Tage bezogene Etablissement wegen der bedeutenden Entfernung von demselben Boten weiter nicht mitbestellt werden konnte, so mußte die Postverwaltung auf Anordnung der Oberpostdirektion zu Gumbinnen einen eigenen Boten für dasselbe stellen und wird es dabei der Verhältnisse wegen auch für die Folge verbleiben müsse.

S. Argenau, 27. Februar. Der 50jährige Schmied Zwierzchowski kam gestern Abend gegen 8 Uhr von einer mehrwöchentlichen Reise nach Hause. Um $\frac{1}{2}9$ Uhr wollte er noch einmal in die Stadt gehen. Als er seine Thür zumachte, erhielt er einen Schuß in den Hinterkopf, der ihn zu Boden streckte. Aus seiner Betäubung erwacht und nothdürftig verbunden, vermochte er noch selbst zum Arzt zu gehen, der ihm Bleistücke aus der Wunde entfernte. Von dem Thäter fehlt jede Spur. Da Z. ein sehr harmloser Mensch ist, dürfte der Schuß einem anderen gegolten haben, umsomehr, als kurz vorher auf demselben Hofe ein heftiger Streit gehört worden war.

S. Argenau, 27. Februar. In der am Sonntag stattgehabten Generalversammlung des Kriegervereins wurde Hauptlehrer Priebe zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und der Beitritt zur Sterbekasse „des allgemeinen deutschen Kriegerbundes“ beschlossen. — Bei einem auf der Feldmark Truszszysna gemachten Urnenfunde wurden neben vielen Knochenresten mehrere Perlen und eine sehr sauber gearbeitete Spange (Fibula?) aus Bronce gefunden. — Gestern früh wurde ein Mädchen überfahren und erheblich an den Füßen verletzt, seit drei Tagen der vierte Unfall dieser Art. — Auch in unserem Orte soll demnächst eine Volsküche eingerichtet werden. Die Kosten will man durch freiwillige Beiträge aufbringen.

Inowrazlaw, 26. Februar. Die Galinski'sche Mordsache beginnt wieder in den Vordergrund zu treten. Die beiden Schlafburschen des Galinski hatten an dem, dem Morde folgenden Tage unsere Stadt verlassen, woran sich das Gerücht knüpfte, beide hätten die Flucht ergriffen. Dieses Gerücht beruht indeß auf Erfindung. Die Schlafburschen waren in dem hiesigen Salz-Bergwerk beschäftigt. Da aber ihre Beschäftigung an dem Tage des Mordes zu Ende

---

Sie vielleicht sogar auch die Erinnerungen hieran abgeschworen?“

„Wahrhaftig nicht“, sprach lachend der Oberst, „ich habe in meinen Erinnerungen nur eine einzige, welche mir unangenehm ist und bezüglich welcher ich mir heute noch Vorwürfe mache.“

„Oho, alter Freund“, wendete der Andere ein, „Sie werden ja ordentlich tragisch. Ich bin Jurist und kann Ihnen die gesetzliche Bestätigung ertheilen, daß über jeden unserer Jugendstreiche längst die Verjährung eingetreten ist.“

„Ja, wenn sich's nur um ein Verbrechen handelte,“ betheuerte der Oberst übermüthig, „so würde ich mich selber auch bei der Verjährung beruhigen; aber es handelt sich um mehr als um ein Verbrechen: um einen Fehler.“

Man lachte und der Oberst fuhr fort:

„Denken Sie sich in meine Lage. Ich war eines Tages allein bei einer sehr schönen, sehr liebenswürdigen, sehr umschwärmten Dame. Wir hatten ein sehr animirtes Gespräch über ihre Herzensangelegenheit geführt; ich war in dem Falle, ihr nützen oder schaden zu können, und als ich mich entfernte, gab sie mir beide Hände, sah mich mit einem Ausdruck an, an welchen ich heute als alter Knabe noch nicht denken kann, ohne daß mir ganz kurios wird; da wollte ich sie küssen und — habe es unterlassen. Von dieser Riesendummheit absolvirt mich nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

war, was durch die angestellten Ermittelungen erwiesen worden ist, zeigten sie bei ihrer polizeilichen Vernehmung an, daß sie Inowrazlaw verlassen und nach Bromberg fahren würden, was sie auch thaten. Vor einigen Tagen nahmen sie nun ihre ehemalige Beschäftigung in dem Bergwerk wieder auf. Am Sonnabend Abend wurden jedoch beide auf telegraphische Anweisung der Bromberger Staatsanwaltschaft verhaftet. Gestern Mittag traf ebenfalls eine Depesche ein, laut welcher die Staatsanwaltschaft um Verhaftung einer hiesigen Frauensperson ersuchte. Welche Verdachtsmomente gegen die drei Personen vorliegen, ist noch nicht bekannt. Der Ehemann der Ermordeten befindet sich nach wie vor in Untersuchungshaft.

Posen, 27. Februar. Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Meseritz-Bomst findet, wie jetzt bekannt wird, am 13. März d. J. statt.

Lokales.

Thorn, 28. Februar.

— [Der 8. Bezirkstag westpreußischer Bauinnungen] und die 25. Delegirtenversammlung westpreußischer Baugewerksmeister fand am Montag in Danzig statt. Eine längere Erörterung rief die Frage der Errichtung einer zweiten Baugewerksschule für Westpreußen hervor. Wie Herr Schneider-Danzig ausführte, sei der Andrang zu der einzigen Baugewerksschule in Westpreußen zu Dt. Krone ein ungemein großer. Derselbe hat sich so gesteigert, daß eine ganze Anzahl von Schülern zurückgewiesen werden mußte. Der Kultusminister habe die Errichtung einer zweiten Baugewerksschule für nöthig erachtet, und es sei nun die Platzfrage zu erörtern. Die Kommission, welche diese Vorlage vorberathen, hat beschlossen 1) den Vorstand des Bezirksausschusses zu veranlassen, die Gründung einer Baugewerksschule anzustreben, 2) eine geeignete Stadt auszuwählen und 3) die Provinz zu veranlassen, die nöthigen Mittel zum Unterhalte der Schule flüssig zu machen. Von der Versammlung wurde der erste Theil des Antrages einstimmig angenommen, die übrigen zwei Theile jedoch nicht zur Abstimmung gebracht, da dieselben erst in Kraft treten, wenn der Bau einer Baugewerksschule genehmigt ist. In der Sitzung vom Dienstag kam der Ministerialerlaß betreffend Fachgenossenschaften und Handwerkerkammern zur Verhandlung. In der lebhaften Debatte, welche der Gegenstand hervorrief, gingen die Ansichten weit auseinander. Man einigte sich zu folgendem Beschlusse: „Es wird beschlossen, dem Erlaß des Herrn Ministers, betreffend die Vorlage für Fachgenossenschaften und Handwerkerkammern, durch eingehende Prüfung näher zu treten und schon heute auszusprechen, daß der westpreußische Bezirkstag den Erlaß zur Berathung dankbar entgegennimmt.“ Als Ort für den nächsten Bezirkstag wurde Danzig gewählt.

— [Allgemeiner Deutscher Schulverein.] In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Ortsverbandes berichtete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Oberlehrer Preuß, über den Jahresbericht des Landes-Verbandes Braunschweig-Hannover und konstatirte auf Grund desselben, daß der Schulverein anhaltend wachse. Sehr viel müsse aber noch geschehen, damit der Verein sein Ziel voll und ganz erreichen könne. Auf den Antrag, die Zinsen des sogenannten Polenfonds, der bestimmt ist zur Unterstützung deutscher Schüler und Studenten, theilweise zur Anschaffung von Werken deutscher Dichter für Schulen in polnischen Gegenden zu verwenden, ist ein Bescheid noch nicht eingegangen. — Den Hauptgegenstand der Berathung bildete die Frage, ob das Jahresfest des Provinzialverbandes Ost- und Westpreußen in diesem Jahre hier wird abgehalten werden können. Eine Kommission bestehend aus den Herren Gymnasialoberlehrer Preuß, Konrektor Matzdorf, Mittelschullehrer Grunwald, Kaufmann Schnibbe, Baugewerksmeister Sand und Rechtsanwalt Schlee wird diese Angelegenheit vorbereiten.

— [Vorlesung.] In der Aula des Gymnasiums sprach gestern Abend Herr Stadtbaurath Schmidt über die Ansprüche, die wir an unsere Wohnungen stellen sollen. Der Herr Vortragende machte aufmerksam auf dasjenige, worauf man beim Kauf oder Bau eines Hauses im Allgemeinen zu achten habe, sprach von den Vorzügen einer und der anderen Bauart und baulichen Einrichtung eines Hauses und von den Vorzügen, die eine Wohnung vor der anderen ihrer Lage nach hat und beleuchtete sodann in längerer Rede, indem er eine gute bürgerliche Wohnung als Muster nahm, die Frage, wie wir unsere Wohnung einzutheilen, zu möbliren, zu behandeln und auszuschmücken haben, um sie zu einer gesunden Wohnstätte und einem freundlichen Heim zu gestalten. Die leider nur in geringer Zahl Erschienenen lauschten den interessanten Ausführungen mit reger Aufmerksamkeit und dankten dem Vortragenden durch lauten Beifall.

— [Schützenhaus-Theater.] Die gestrige Aufführung des Sudermannschen Schauspiels „Die Ehre“ nahm einen sehr erfreulichen Verlauf. Die großen Vorzüge dieses Schauspiels, das mit zu den besten unserer modernen realistischen Richtung gehört und bei seinem ersten Erscheinen auf den weltbedeutenden Brettern so ungeheures Aufsehen erregte, sind zu bekannt und auch hier ist das Stück wiederholt gegeben worden, so daß sich ein Eingehen auf den Inhalt desselben wohl erübrigt. — Die Rolle des Grafen Trast, der im Mittelpunkt der ganzen Handlung steht, hatte Herr Rieckhoff übernommen und führte dieselbe in glänzender Weise durch; durch seine vornehme ruhige Haltung, die Natürlichkeit seines Spiels und die feine Ironie, mit der er die überspannten Ehrbegriffe geißelte, verkörperte der geschätzte Gast diese prächtige Bühnenfigur in einer Weise, wie es sich der Dichter nicht besser wünschen konnte. Fräulein Grömling als Leonore stand ihrem Partner trefflich zur Seite. Eine gut abgerundete künstlerische Leistung bot auch Herr Lindemann als Robert Heinicke. Die Alma der Frau Krumschmidt hätte noch um einige Grade leichtfertiger gespielt werden können. Die Rollen des Kommerzienrath Mülingk, des „alten ehrlichen“ Heinicke nebst Frau sowie des würdigen Ehepaars Michalsky waren sehr gut untergebracht. Herr Sternfels wußte als Kurt nichts rechtes anzufangen und schlenkerte in geradezu beängstigender Weise mit den Armen, dagegen traf Herr Maximilian als Brandt den Ton des blasirten Lebemanns recht glücklich. — Heute Abend tritt Herr Rieckhoff zum letzten Male in Dumas' „Vater und Sohn auf“. Ob der schwache Besuch der bis jetzt stets guten Aufführungen im Schützenhause zu einer Abkürzung seines Gastspiels geführt hat, wissen wir nicht, es wäre dies aber gar nicht wunderbar; auch gestern wieder hatte sich zu dem Sudermannschen Schauspiel nur ein kleines Häuflein Kunstfreunde eingefunden, während sich das Gros der Theaterbesucher an den Geistesblitzen von „Charleys Tante“ im Viktoriatheater erbaute.

— [Der Landwehr-Verein] hält am Sonnabend im Hotel Museum eine Hauptversammlung ab.

— [Probelektion.] In der Knaben-Mittelschule hielt heute Herr Zeichenlehrer Gravenhorst aus Rügenwalde, der sich um die Zeichenlehrerstelle beworben hat, eine Probelektion. Derselben wohnten bei die Herren Bürgermeister Stachowitz, Stadtrath Rudies, Pfarrer Hänel, Stadtverordneter Uebrick und Rektor Lindenblatt.

— [Einem traurigen Geschick] ist ein Kanonier der 2. Komp. 11. Fuß-Artillerie-Regts. zum Opfer gefallen. Er wohnte am vergangenen Sonntag einer Tauffeier in Mocker bei; als sich bei allen Gästen eine fröhliche Stimmung eingestellt hatte, ging der Kanonier, um sich zu erfrischen, auf den Hof des Gastgebers, er ging an den umwehrten Brunnen, verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Brunnen hinab. Sein Hilferuf wurde gehört, ein Seil wurde ihm in die Tiefe zugeworfen, er band sich dasselbe um den Oberleib, kräftig wurde angezogen, fast konnte man den armen Menschen mit den Händen ergreifen, da riß das Seil und noch einmal stürzte der Soldat in die Tiefe. Bei diesem Sturz brach er das Genick und nur als Leiche konnte er aus dem Brunnen herausgeholt werden.

— [Die Weichseldampferfähre] wird morgen ihre Fahrten wieder aufnehmen, vorläufig wegen des schwachen Treibeises nur in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr: 5 Grad Wärme; Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich (steigend).

— [Zurückgelassen] wurde eine Bürste in einem hiesigen Geschäft, ein Muff mit einem weißen R. S. 4 gezeichneten Taschentuch in der Kämmereikasse und eine Zigarrentasche im Postgebäude.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,68 Meter über Null (steigend).

Kleine Chronik.

* Die Zeitungslektüre des Kaisers. Gegenüber einer Mittheilung süddeutscher Blätter über die Zeitungslektüre des Kaisers stellt der „Hamb. Korr.“ „auf Grund von Informationen“ fest, daß für den Kaiser nur der „Reichsanzeiger“ und einige englische Blätter geliefert werden, während ihm aus anderen Zeitungen aller Richtungen eine große Anzahl von Ausschnitten vorgelegt wird. Das einzige Blatt, das genau so wie zur Zeit Kaiser Wilhelms I. durch das Hauptpostamt an den Kaiser selbst übermittelt wird, ist jetzt noch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, deren für den Kaiser bestimmtes Exemplar auf Schreibpapier gedruckt wird.

* In der Deutschen Verlags-Anstalt ist zu dem längst bekannten und weithin verbreiteten Büchlein „Der neue Reichstag“ nunmehr ein Seitenstück erschienen unter dem Titel; „Das preußische Abgeordnetenhaus“, herausgegeben von Joseph Kürschner, Preis solid geheftet 50 Pfennige. Der Herausgeber hat alles darangesetzt, um die größtmöglichste Vollständigkeit in gedrängter Kürze und übersichtlicher Anordnung zu geben.

* Der Roland von Berlin, der bekannte Roman von Willibald Alexis, soll den Text einer neuen Oper bilden, welche auf Veranlassung des Kaisers Leoncavallo, der Komponist der „Medici“, nach einem italienischen Libretto des Prof. Taubert, komponiren werde. Das große Interesse des Kaisers für nationale Stoffe in der Kunst ist zwar bekannt und gerade in letzter Zeit besonders hervorgetreten, ob aber ein den Verhältnissen völlig fernstehender Ausländer berufen ist, in höherem Auftrage eine „deutsch-nationale“ Oper zu schaffen, mag mindestens zweifelhaft sein.

* Vatermord. Die in dem Hause Landsberger Allee Nr. 143 in Berlin wohnende Martha Karber machte gestern die Anzeige, daß sie von zwei Männern in ihrem Zimmer überfallen worden sei. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß der Ueberfall wahrscheinlich erdichtet worden ist. In der Wohnung wurde der 80 Jahre alte Vater der Karber, Karl Detleff, ermordet aufgefunden. Die Baarschaft desselben im Betrage von 127 Mk. war verschwunden. Die Karber wurde festgenommen und hat heute Morgen dem Untersuchungsrichter gestanden, ihren Vater ermordet zu haben.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	49,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	30,00	"	—,—	"
Febr.	—,—	"	—,—	"	—,—	"
	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Februar.

Fonds: fest.		27.2.94.
Russische Banknoten	218,95	218,70
Warschau 8 Tage	217,10	217,00
Preuß. 3% Consols	87,10	87,00
Preuß. $3^1/_2$% Consols . . .	101,75	101,70
Preuß. 4% Consols	107,75	107,75
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$% . .	67,10	67,00
do. Liquid. Pfandbriefe .	64,75	64,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	97,60	97,50
Diskonto-Comm.-Antheile . .	192,00	190,00
Oesterr. Banknoten	163,40	163,45
Weizen: Mai	142,75	142,75
Juni	144,50	144,75
Loco in New-York	$63^1/_4$	$62^1/_2$
Roggen: loco	121,00	122,00
Mai	124,75	125,25
Juni	125,50	125,75
Juli	126,25	126,50
Rüböl: April-Mai	44,70	44,30
Oktober	45,30	45,10
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	50,80	50,90
do. mit 70 M. do.	31,20	31,30
Februar 70er	35,40	35,40
Mai 70er	36,20	36,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. Februar. Die von ungarischen Blättern gebrachte Meldung über angebliche Bereitschaft des dreizehnten Armeekorps wegen angeblich bedrohter Situation in Serbien, wird von kompetenter Seite als vollständig erfunden bezeichnet. Das hiesige „Deutsche Volksblatt“ ist konfiszirt worden, weil es diese tendenziöse Nachricht reproduzirt hat.

Rom, 27. Februar. Die Finanzprojekte des Finanzministers Sonnino, besonders aber diejenigen, welche sich auf die Italienische Rente beziehen, haben in kirchlichen Kreisen große Unzufriedenheit hervorgerufen. Die Kongregation Propaganda fidei ist besonders in Mitleidenschaft gezogen, weil sie in der letzten Zeit viele Immobilien verkauft und die Beträge in Renten angelegt hat.

Brüssel, 27. Februar. Die Blätter besprechen in sehr erregten Ausdrücken die Rede des General Brialmont über die Reorganisation der belgischen Armee und über die Neutralität Belgiens. Der „Patriote“ bekämpft die Argumente des Generals und glaubt, daß sie der Sicherheit Belgiens widersprächen. Die liberalen Blätter dagegen fordern die Vermehrung der Armee und den Bau neuer Festungen.

London, 27. Februar. Ein hiesiges Finanzblatt berichtet heute, Gladstone habe in der gestrigen Audienz der Königin die Erklärung abgegeben, er müsse demnächst sich einer Augenoperation unterziehen und werde sich deshalb zeitweilig durch Lord Roseberry vertreten lassen müssen.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 28. Februar.

Rom. In der gesammten Geschäftswelt gewinnt die Opposition gegen die Finanzreform an Ausdehnung, die Branntweinbrenner wollen ihren Betrieb einstellen, da sie die Steuern angeblich nicht mehr erschwingen können.

Abbazia. Es verlautet, daß auch der König von Italien nach hier kommen werde, und zwar zu derselben Zeit, wenn der Kaiser von Oesterreich anwesend ist.

Warschau. In diesem Jahre finden im Gouvernement Warschau keine größeren Uebungen statt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der **Weichsel-Dampferfähre** hierselbst werden von morgen früh 6 Uhr ab wieder bis auf Weiteres bis Abends 8 Uhr stattfinden.

Thorn, den 28. Februar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Versteigerung.

Donnerstag, den 1. März,
Vormittags 11 Uhr
werde ich in meinem Bureau
ca. 600 Ctr. Weizenschale
für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.

Beginn des nächsten

Schönschreibe-Cursus

Donnerstag, den 1. März cr.,
Abends 8 Uhr.

Anmeldungen bitte vorher in meinem Geschäftslokal zu machen.
Honorar 15 Mk. pränumerando.
Erfolg, wie bekannt, garantirt.

Otto Feyerabend,
Breitestraße 18.

Freiburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn Mk. 50 000, Loose a Mk. 3,50.
Stettiner Pferde-Lotterie. Hauptgewinne 16 Equipagen und 200 Pferde. Loose a Mk. 1,10
empfiehlt
Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert,**
Altstädtischer Markt.

Nächste Woche Ziehung.

Grosse Lotterie
Ziehung am 8., 9., 10. März 1894
zu Meiningen. 5000 Gewinne
darunter Haupttreffer im Werthe von
50,000 Mark
u. s. w., u. s. w.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark
Porto und Liste 20 Pfg. extra.
sind zu beziehen von der
Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.
In Thorn zu haben bei **Ernst Wittenberg**.
St. v. Kobielski, Zigarrenhdlg., Breitestr. 8.

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne.
3 Mark pro Stück.
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Täglich frischer Anstich von:

hellem Tafelbier
dunklem Lagerbier
} vorzügliches Gebräu aus der **Brauerei Kunterstein-Graudenz,**

hellem Culmbacher Export-Bier
von **J. W. Reichel-Culmbach**
(Haupt-Ausschank Kiesling-Breslau).

Strohhüte zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** nimmt an **Minna Mack,** Altstädt. Markt 12.

Wir eröffnen
Klein-Mocker, Thornerstraße Nr. 20 I, gegenüber der Concordia
am 5. April d. Js. eine

Gewerbe- und Kunstschule

für Frauen und Mädchen.

Der Lehrplan umfaßt: **Putz, Schneiderei, Wäsche, Maschinennähen, Natur- und Weißstickerei,** sowie jede nur mögliche Handarbeit.

Aufzeichnungen jeder Art auf Tuch, Sammet, Seide und Wäschegegenstände werden schnell und sauber gefertigt; ferner sind Modelle aller Art in Papier zu haben, auch wird jede Bestellung auf Arbeit der Unterrichtsgegenstände billigst ausgeführt.

Ganz Unbemittelten ertheilen wir eventuell freien Unterricht. Auswärtige können Pension erhalten.

Gütige Auskunft wird ertheilt in der **Drogenhandlung, Thornerstr. 20, part.**

Danksagung.

Seit 5 Jahren litt ich an Flechten, welche das ganze Gesicht bedeckten und mich furchtbar entstellten. Ich hatte nach und nach wenigstens 8—10 Aerzte gebraucht, aber es nutzte nichts, und ich wandte mich daher schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope in Hannover.** Dieser heilte mich völlig in knapp vier Wochen. Nachdem ich jetzt schon 2 Jahre ganz gesund bin, spreche ich meinen besten Dank öffentlich aus. (gez.) K. Lüer, Lehndorf bei Braunschweig.

Noch

heilt das neue Naturheilverfahren wo jede andere Hilfe vergeblich. **W. Klimaszewski,** prakt. Arzt 2c., **Bromberg,** Schloßstr. 2.

Schön. Grundstück

nach 2 Straß. geleg., **$8^1/_2$% bringend,** nur **Stadthypothek** (10,000 Mk. à $4^1/_2$%), bei gering. Anz. (3—6000 Mk. zu verkaufen. Näh. d. **C. Pietrykowski,** Gerberstr. 18, I

---

2 Mittelwohnungen
v. 1. April zu vermiethen **Marienstr. 3.**

---

1 kl. möbl. Zimmer zu vermiethen. Näh. in der Expedition.

Meinen werthen Kunden und Gönnern bei meinem Scheiden herzlich Lebewohl sagend, erlaube mir gleichzeitig zu bemerken, daß mein Geschäft

in unveränderter Weise
und
unter derselben Firma

durch meinen Bruder weitergeführt wird und bitte ich, das mir während meines 20jährigen Bestehens erwiesene Vertrauen auf ihn zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Alfred Rosenthal,
in Firma:
A. Rosenthal & Co.

Mädchen als Aufwärterin
für den Vormittag gesucht Culmerstr. 11, 1, I.

Victoria-Theater.

Gastspiel des Marienwerder Stadttheater-Ensembles
Direktion: A. Alexander
Donnerstag, den 1. März, wegen Vorbereitung zu
Vasantasena
geschlossen.

Freitag, den 2. März 1894:

Novität! Zum ersten Male. **Novität!**

Repertoirstück des Königl. Schauspielhauses zu Berlin.
Glänzende Ausstattung an Kostümen und Dekorationen.
Nur einmalige Aufführung.

VASANTASENA

oder: Der Aufstand in Indien.
Schauspiel in 5 Akten von **Pohl.**

Vorbestellungen auf Billets werden in der Vorverkaufsstelle von **A. Glückmann Kaliski** entgegengenommen.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 3. März,
Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
bei **Nicolai.**
$7^1/_2$ Uhr Abds.: **Vorstandssitzung** daselbst.
Nach dem geschäftlichen Theil:
Geselliger Kameraden-Abend
verbunden mit
Wurstessen und humoristischen Vorträgen.
Zu recht reger Theilnahme ladet kameradschaftlichst ein
Der Vorstand.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Czybulski.

Lehrlinge, welche die Schlosserei erlernen wollen, können sofort eintreten bei
J. Hennig, Schlossermstr., Bäckerstr. 26.

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche ich vom 1. April oder früher einen
Lehrling,
Sohn anständiger Eltern.
Alexander Rittweger.

Für mein **Putzgeschäft** suche von sofort nur bei gänzlich freier Station eine erfahrene
Direktrice.
Zeugnisse und Photographie nebst Gehaltsansprüche erbeten unter **Nr. 3333** d. Ztg.

Handwerker-Liedertafel.

Nicht heute,
Freitag Uebung.

Aula der Bürgerschule.

Die **Concert-Aufführung** des **„Märchens von der schönen Melusine"** findet nunmehr am **Donnerstag, den 1. März, Abends 8 Uhr** statt.

Die **General-Probe** dazu am Mittwoch, den 28. Februar, Abends 8 Uhr in der Aula.



Landwehr-Verein.

Hauptversammlung
am Sonnabend, den 3. März,
Abends 8 Uhr, Hotel Museum.
Der erste Vorsitzende.
Landgerichtsrath **Schultz.**



Heute Donnerstag:
frische Grützwurst
J. Köster, Brückenstr. 18 (Keller).

Suche v. **sogleich** zu kaufen schönes
Villa-Grundstück o. Baustelle
auf der Bromberger Vorst. I. Linie. Off. erb. an der Exp. d Ztg. u. **H. A. I.**

Kirchliche Nachricht.

Altstädt. evangel. Kirche.
Freitag, den 2. März, Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Praeludium und Fuge b-moll von S. Bach.

Gänzlicher Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber muß mein

grosses Lager

bis zum 1. April d. J. geräumt sein.

Ich verkaufe daher von heute ab zu noch nie dagewesenen **spottbilligen** aber ganz

festen Preisen

und nur gegen Baarzahlung.

Ganz besonders mache ich auf mein großes Lager

Winter- und Regenmäntel, Jaquettes und Capes

aufmerksam.

Breitestraße 37. **Adolph Bluhm,** Breitestraße 37.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.